

„Mir wurden einige Filme angeboten“

Karl Schranz (83): Ski-Held, WM-Akquisiteur 2001 in St. Anton und selbsterklärter Putin-Freund. Der Tiroler blickt 50 Jahre nach seinem Olympia-Ausschluss (Sapporo 1972) auf sein sportpolitisches Vermächtnis zurück.

Von Florian Madl

Innsbruck – Kaum vorstellbar, was sich da am 8. Februar 1972 in Wien abspielte. Karl Schranz, der dreifache Ski-Weltmeister vom Arlberg, wurde wie ein Held empfangen. Dabei hatte der Trainingsschnellste der zeitgleich stattfindenden Olympischen Winterspiele 1972 in Sapporo nicht einmal an der Abfahrt teilnehmen können, für die man ihn zum Gold-Favoriten gestempelt hatte. Grund: Mit Bildern von Schranz, die ihn bei einem Hobby-Fußballspiel zeigten, hatte der in jeder Hinsicht ideologisch fragwürdige IOC-Präsident Avery Brundage einen Ausschlussgrund gefunden. Die simple Kaffee-Werbung auf seinem Trikot reichte, um am 33-Jährigen ein Exempel zu statuieren und ihn von Olympia auszuschließen. Jahre später entschuldigte man sich.

50 Jahre ist es her, dass Sie von den Olympischen Winterspielen in Sapporo ausgeschlossen wurden. Wie oft wurden Sie in den vergangenen Tagen darauf angesprochen?

Schranz: Ich denke, mich hat jede Zeitung in Österreich angerufen.

Sie wurden wegen einer Kaffee-Werbung ausgeschlossen, der konservative IOC-Präsident Avery Brundage bezichtigte Sie unerlaubter Werbung.

Schranz: Darüber denke ich nicht mehr nach. Es war eine Ungerechtigkeit, das steht

„ Im Endeffekt hat mir der Ausschluss mehr Aufmerksamkeit gebracht als eine Goldmedaille.“

Karl Schranz (zum Olympia-Ausschluss 1972)

fest, und andere durften Geld verdienen. Aber im Rückblick hat mir das mehr geholfen als eine Goldmedaille. Ich hätte niemals so einen Empfang in Wien bekommen.

Ganz unumstritten war das nicht, die Bilder von damals am Ballhausplatz beschworen Erinnerungen an die NS-Zeit herauf.

Schranz: Ich wollte nicht auf den Balkon, auch Kreisky (Kanzler; Anm.) war das

damals unangenehm. Die Sache hat 1972 irrsinnig viele Menschen mobilisiert, die sich gegen das Urteil auflehnten.

Franz Klammer, dem Olympiasieger 1976 in Innsbruck, widmete man einen Film. Hätten Sie das nicht auch gerne?

Schranz: Mir wurden einige angeboten, aber nein, ich bin kein Filmstar. Einen Schranz-Film müsste man drehen, wie der Schranz ist.

Also der einsame Wolf vom Arlberg, der knallharte Trainer?

Schranz: So in etwa. Und ich habe ja wirklich viele Leute kennen lernen dürfen. US-Präsident Gerald Ford, Wladimir Putin (russ. Präsident; Anm.), das spanische Königspaar. Ich hab da wirklich viel erlebt.

Wladimir Putin – ein weiteres Stichwort. Sie wehrten sich schon vor den Winterspielen 2014 in Sotchi gegen Russland-Kritik. Sehen Sie das auch beim Thema China so?

Schranz: Darüber braucht man eigentlich nicht viel zu reden. Das Internationale Olympische Komitee vergab die Winterspiele an China – wenn, dann muss die Kritik an das IOC gehen. Aber die Chinesen machen jetzt das Beste aus der Veranstaltung. *Und noch ein Stichwort: Menschenrechte.*

Schranz: Ich will mich nicht politisch äußern, aber man könnte sich auch den Rassismus anderswo anschauen, etwa den Umgang der Amerikaner mit den Indianern.

Werden Sie frühmorgens vor dem Fernseher sitzen, wenn viele Bewerbe stattfinden?

Schranz: Ich bin nicht mehr so begeistert – aber natürlich: Die Skirennen möchte ich mir anschauen.



Im Rampenlicht: der ausgeschlossene Ski-Star Karl Schranz. Foto: imago



8. Februar 1972: Auf dem Ballhausplatz versammelten sich die Schranz-Anhänger zum Jubel. Foto: APA



Ein Stück österreichischer Zeitgeschichte: 200.000 Leute sollen Spalier gestanden sein, als der Tiroler Karl Schranz vom Wiener Flughafen ins Stadtzentrum eskortiert wurde. Foto: APA

Das Gespräch führte Florian Madl

OLYMPIA-SPLITTER

Erster ÖOC-Einsatz: Die offizielle Eröffnungsfeier findet zwar erst morgen statt, doch mit der Salzburger Ski-Freestylerin Katharina Ramsauer (Buckelpiste) startet heute die erste Österreicherin (Qualifikation, 11 Uhr MEZ).

Corona I: Die chinesischen Organisatoren hatten gestern 32 neue Fälle vermeldet. Die Gesamtzahl der positiven Tests gaben die Olympia-Macher mit bisher 232 an, davon wurden 136 Infektionen bei den Kontrollen am Flughafen festgestellt, 96 innerhalb des so genannten geschlossenen Kreislaufs für alle Olympia-Beteiligten. Die meisten positiv Getesteten würden keine Symptome zeigen.

Corona II: Trotz immer neuer Corona-Fälle will sich das IOC nicht auf ein Abbruch-Szenario für Olympia festlegen. „Wir setzen uns keine Schwellenwerte“, sagte Brian McCloskey, Leiter der Medizinischen Expertenkommission.

Fahnenträger: Burgenlands Snowboard-Olympiasiegerin Julia Dujmovits und Tirols Bob-Pilot Benjamin Maier werden bei der Eröffnung am Freitag (13 Uhr MEZ, live ORF 1) Österreichs Fahnenträger sein. Seit Tokio 2021 tragen eine Frau und ein Mann gemeinsam die Fahne.



Gestern erstmals auf der Olympia-Bahn unterwegs, morgen Fahnenträger Österreichs: der Tiroler Benjamin Maier. Foto: gepa

Keine Doping-Skepsis: Die Welt-Anti-Doping-Agentur schließt Manipulationen von Doping-Proben im Peking Kontrolllabor wie 2014 in Sotchi (RUS) so gut wie aus. „Wir haben gelernt“, sagte WADA-Generaldirektor Olivier Niggli am Mittwoch in Chinas Hauptstadt.

Mut zum Absprung

Nur durch die Sportbrille

Von Alexander Pointner

Olympische Spiele waren immer etwas Besonderes für mich. Viermal durfte ich als Trainer dabei sein, der Flair war jedes Mal einzigartig: das Zusammenkommen so vieler Sportler, die herzliche Willkommenskultur der Gastgeber, die Begeisterung der unzähligen freiwilligen Helfer.

In Peking wird vieles anders sein. Und zwar nicht nur aufgrund der strengen Corona-Maßnahmen. Ein kritischer Bericht von Felix Neureuther im deutschen Fernsehen über Menschenrechtsverletzungen und Umweltsünden in China hat meine ambivalenten Gefühle gut zum Ausdruck gebracht.

Die neue, futuristisch anmutende Schanzenanlage ist ein architektonisches Meisterstück, das nur für Olympia aus dem Boden gestampft wurde. Einerseits fasziniert sie mich, andererseits steht sie sinnbildlich für die verschwenderische und rückwärtslose Gigantomanie, die den ursprünglichen olympischen Gedanken längst abgelöst hat.

Sportler müssen dies alles ausblenden, um erfolgreich sein zu können. Ob das angesichts der befremdlichen Situation mit Schutzanzügen, Sperrzonen und Filterblasen gelingen kann, ist eine andere Frage. Österreichs größte Medaillenhoffnung im Skispringen, Sara Marita Kramer, verpasst diese Spiele. Ihre Enttäu-

schung ist absolut verständlich und doch gilt es jetzt, dieses Erlebnis für die persönliche Weiterentwicklung richtig einzuordnen. Gerade Top-Athleten neigen nämlich dazu, die Welt nur durch die Sportbrille zu sehen:

Da werden unglückliche Ausgänge oft als Tragödien oder eben als Albtraum bezeichnet. Doch die wirklichen Dramen des Lebens spielen sich ganz woanders ab, da braucht man in der Zeitung nur ein paar Seiten nach vorne zu blättern.

Alexander Pointner, erfolgreichster Skisprung-Trainer aller Zeiten, kommentiert für die TT das Schanzengeschehen. alexanderpointner.at

Foto: BIZCOMBURNZ

